

STARCRIFT®

The logo for StarCraft III, featuring the Roman numeral 'III' in a stylized, metallic blue font with glowing energy effects, positioned above the word 'STARCRIFT' in a similar metallic blue font.

FLASHPOINT

VON NEW YORK TIMES-BESTSELLER-AUTORIN

CHRISTIE GOLDEN

Panini BOOKS

BEREITS ERSCHIENEN

STARCRAFT II: Heaven's Devils
Gebundene Ausgabe, William C. Dietz
ISBN 978-3-8332-2048-7

STARCRAFT II: Teufelskerle
Gebundene Ausgabe, Christie Golden
ISBN 978-3-8332-2231-3

STARCRAFT Ghost: Nova
Keith R. A. DeCandido – ISBN 978-3-8332-1461-5

STARCRAFT: Dunkle Templer, Buch 1: Erstgeboren
Christie Golden – ISBN 978-3-8332-1650-3

STARCRAFT: Dunkle Templer, Buch 2: Schattenjäger
Christie Golden – ISBN 978-3-8332-1744-9

STARCRAFT: Dunkle Templer, Buch 3: Zwielficht
Christie Golden – ISBN 978-3-8332-1787-6

STARCRAFT: Libertys Kreuzzug
Aaron Rosenberg – ISBN 978-3-8332-1043-3

STARCRAFT: Schatten der Xel'Naga
Aaron Rosenberg – ISBN 978-3-8332-1090-7

STARCRAFT: Im Sog der Dunkelheit
Aaron Rosenberg – ISBN 978-3-8332-1148-5

STARCRAFT: Die Königin der Kligen
Aaron Rosenberg – ISBN 978-3-8332-1460-8

STARCRAFT: Ich, Mengsk
Graham McNeill – ISBN 978-3-8332-1871-2

Weitere Titel unter:
www.paninicomics.de

STAR CRAFT

FLASHPOINT

VON CHRISTIE GOLDEN

Aus dem Englischen von
Timothy Stahl

Basierend auf dem Videospiel
von Blizzard Entertainment

Panini BOOKS

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

*Dieses Buch wurde auf chlorfreiem,
umweltfreundlich hergestelltem Papier gedruckt.
In neuer Rechtschreibung.*

Amerikanische Originalausgabe: „StarCraft II: Flashpoint“ von Christie Golden, erschienen bei Gallery Books/Simon and Schuster, Inc., November 2012.

© 2013 *Blizzard Entertainment*, Inc. Alle Rechte vorbehalten. *Wings of Liberty* und *Heart of the swarm* sind Marken und *StarCraft* sowie *Blizzard Entertainment* sind Marken und/oder eingetragene Marken von *Blizzard Entertainment, Inc.* in den USA und/oder anderen Ländern. Alle weiteren hier genannten Marken sind Eigentum der jeweiligen Inhaber.

Deutsche Übersetzung © 2013 Panini Verlags GmbH,
Rotebühlstraße 87, 70178 Stuttgart. Alle Rechte vorbehalten.

Übersetzung: Timothy Stahl
Lektorat: Marion Bergmann, Uwe Raum-Deinzer
Redaktion: Mathias Ulinski, Holger Wiest
Chefredaktion: Jo Löffler
Umschlaggestaltung: tab indivisuell, Stuttgart
Titelillustration von John Polidora
Satz: Greiner & Reichel, Köln
Druck: Ebner & Spiegel, CPI Books, Ulm
Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-8332-2441-6
1. Auflage, Februar 2013

www.paninicomics.de
www.blizzard.de

*Dieses Buch widme ich in Dankbarkeit all jenen,
die mir in einer schwierigen Zeit sehr geholfen haben.
Ihr seid meine Raiders.*

I. KAPITEL

2504

„Wir müssen alle unsere Entscheidungen treffen.“

Das waren die letzten Worte, die Tychus Findlay – Krimineller, Ex-Marine und Verräter – jemals von seinem alten Freund James Raynor hören sollte.

Tychus hatte seine Entscheidung zuerst getroffen – nämlich die, Jims Vertrauen und Freundschaft zu hintergehen, indem er versuchte, Sarah Kerrigan, die einstige Königin der Klingen, umzubringen, die jetzt bebend und verletzlich in einer rot-schwarzen Höhle unter der Oberfläche des Planeten Char lag.

Jim hatte sich entschieden, ihn das nicht tun zu lassen.

„Ich habe einen Pakt mit dem Teufel geschlossen, Jimmy.“

Und wegen dieses Paktes lag Sarah schlaff und zitternd, aber lebend da, und Tychus Findlay lag da und wurde steif in seiner Rüstung, die ihm erst zum Kerker und dann zum metallenen Sarg geworden war.

Jim senkte seine Pistole. Noch immer stieg Rauch aus der Mündung auf und vermengte sich mit dem Dampf, der sich wogend um seine Füße wand. Die Kugel, die für Arcturus Mengsk bestimmt gewesen war, den Mann, den er mehr hasste als jeden anderen, hatte stattdessen das Leben des Mannes beendet, den Jim einst für seinen besten Freund gehalten hatte.

Was habe ich getan?

Jim kämpfte die Flutwelle von Gefühlen nieder, die ihn zu überwältigen drohte. Jetzt war keine Zeit, sich darüber zu freuen, dass das Artefakt, das Kerrigan retten sollte, funktioniert hatte, und auch nicht dafür, sich über sein mangelndes Urteilsvermögen Tychus betreffend zu ärgern oder zu trauern um diesen riesenhaften Mann, der mit seiner grollenden Stimme nie mehr Witze reißen oder Drohungen ausstoßen würde.

Sie mussten raus aus dieser düsteren, höllenhaften Höhle und runter von dieser Welt, und zwar schleunigst.

Mit Sarah Kerrigan.

Seine Männer traten vor, als er, ihr Kommandant, seine Waffe wegsteckte. Sie wollten Tychus' Leichnam mitnehmen. Jim blaffte scharf: „Lasst ihn hier!“

„Sir?“, fragte Cam Fraser verdutzt. „Wir lassen niemanden zurück.“

„*Ihn* lassen wir zurück. Ich riskiere euer Leben nicht für die Leiche eines Verräters“, knurrte Jim. Das war ein stichhaltiges Argument. Aber noch während er die Worte aussprach, wusste Jim, dass dies nicht der einzige Grund für seine Entscheidung war.

Er *wollte* Tychus zurücklassen. Findlay hatte eine Abmachung mit Arcturus Mengsk getroffen. Er hätte Kerrigans Leben gegen seine Freiheit eingetauscht. Nun war Sarah Kerrigan am Leben, und Tychus würde in seiner Rüstung verwesen. Das war auf eine brutale Weise gerecht, von der Jim fürchtete, dass sie seine Seele peinigen würde, wenn er zu viel darüber nachdachte. Vielleicht war es eine Gnade, dass zum Nachdenken keine Zeit blieb.

Sie waren nach Char, auf die Stützpunktwelt der Zerg, gekommen, um etwas zu tun, das zweifellos blanker Wahnsinn zu sein schien: Sie wollten aus der Königin der Klängen wieder einen Menschen machen. Sie hatten sie tief im Innern des vulkanischen, aschigen Planeten gefunden. Sie schien die Fähigkeiten und die Erscheinung, die ihr die Zerg verliehen hatten, völlig abgestreift zu haben. Die knochigen Flügel und die Schuppenhaut, die einst ihren straf-

fen Körper bedeckt hatte, waren verschwunden. Nur ihr Haar war noch ...

Es sah aus, als hätte es geklappt. Und dass es so aussah, genügte Raynor. Im Moment jedenfalls.

„Wir brauchen einen Landfrachter, Matt“, gab Raynor über Funk Bescheid.

Matt Horner, Captain des Schweren Kreuzers *Hyperion*, klang verblüfft. „Es ... es hat geklappt? Dieses Ding, nach dem Valerian uns suchen ließ ... das hat wirklich funktioniert?“

Raynor ging in die Knie, schob seine Arme so sanft, wie es ihm in der riesigen Metallrüstung möglich war, unter Sarah und hob sie hoch. Sie wimmerte, einmal nur, doch es brach ihm das Herz.

„Sieht so aus“, sagte er. Sein Blick wurde wieder von dem angezogen, was Sarahs Kopf krönte, aber Matt gegenüber behielt er seine Besorgnis für sich.

Die langen, seidigen roten Haare, durch die Raynor früher seine Hände hatte gleiten lassen, gab es nach wie vor nur in seiner Erinnerung. Dieser Teil der Königin der Klingen hatte sich nicht verändert – anstatt mit weichem Haar war ihr Kopf nun mit Gebilden bedeckt, die aussahen wie eine schreckliche Kreuzung aus Tentakeln, gegliederten Insektenbeinen und Federkielen. Vielleicht war es nur ein rudimentäres Überbleibsel, das zurückgeblieben war, nachdem das Artefakt seine Zauberwirkung getan hatte, ähnlich einem Schwanz, der nicht mehr gebraucht wurde.

Aber vielleicht auch nicht.

„Ich ... kann es wirklich kaum glauben, Sir.“ Matt staunte noch immer.

„Ich habe gesagt, wir brauchen einen Landfrachter, sonst haben wir uns die ganze Mühe, Sarah zu retten, nur gemacht, damit sie am Ende mit uns allen zusammen stirbt, Matt“, sagte Raynor. Er erhob sich. Sarahs Leib, nackt wie der eines Neugeborenen, regte sich unter der Bewegung und rollte über seine Arme näher an ihn heran.

Würde er sie doch nur wirklich in seinen Armen halten und nicht

nur in seiner Rüstung tragen, dachte er flüchtig. Könnte er sie doch nur spüren, wie früher, vor ein paar Jahren, in einem anderen Leben.

Sarah ... ich beschütze dich.

„Natürlich, Sir“, sagte Matt, nun wieder kühlen Kopfes und aufmerksam. „Die Zerg drehen durch ohne Führung durch Kerri..., durch die Königin der Klingen. Einige von ihnen fliehen, aber die meisten laufen scheinbar wie in selbstmörderischer Absicht Amok. Es wird schwierig werden, ein Schiff zu Ihnen hinunterzuschicken, aber wir werden es schon schaffen.“

„Gut so“, lobte Raynor. Er machte sich auf den Weg zurück zum Eingang. Sarah trug er vorsichtig auf den Armen. „Hören Sie zu, es gibt ein kleines Problem. Ihr Landefrachter muss auf zwei Gruppen warten, nicht nur auf eine. Ich musste mein Team aufteilen. Meine Gruppe machte sich auf, um herauszufinden, was das Xel’Naga-Artefakt mit Kerrigan anstellte, und Lisle und Haynes blieben zu seinem Schutz zurück. Sobald Sie wissen, wo Sie mit dem Landefrachter aufsetzen können, werden sie mit dem Artefakt dort hinkommen und zu uns stoßen.“

Das Artefakt würden sie auf keinen Fall zurücklassen. Jim konnte es in Gedanken vor sich sehen: glatt und schwarz, etwas größer als Mannslänge, mit blau leuchtenden Linien, die anzeigten, wo fünf einzelne Teile sich zu einem einzigen wunderschönen Ganzen zusammengefügt hatten. Raynor wusste, obwohl sie erst ansatzweise begriffen hatten, wozu dieses Ding imstande war, würde er es nie vergessen und immer dankbar sein für das, was es für Sarah getan hatte.

„Ich werde sofort nach einem sicheren Landeplatz suchen, Sir“, sagte Matt.

„Tun Sie das.“ Jim beendete das Gespräch und schaltete auf einen anderen Kanal um. Sie traten aus der Höhle ...

Ich habe meinen besten Freund getötet und seine Leiche dort drinnen liegen lassen.

... in das rote Glühen, das auf Char als Sonnenlicht galt. Eine hässliche und unberechenbare Welt. Die Oberfläche war felsig und

schwarz oder grau von Asche, und andernorts bestand sie einfach nur aus flüssigem Feuer. In der Atmosphäre konnte man zwar auch ohne Rüstung überleben ... jedoch nur mit Müh und Not. Char war, auf den Punkt gebracht, die Hölle – und es passte, dass die Zerg gerade hier zu Hause waren.

„Hey, Jungs“, rief er über Funk, „es hat geklappt. Habt ihr für mich auf dieses Xel’Naga-Ding aufgepasst?“

„Ja, Sir!“, erklang Lisles Stimme. „Mussten anfangs ein paar von ihnen abwehren, aber inzwischen halten sie sich davon fern. War total verrückt, die Viecher sind plötzlich aufeinander losgegangen.“

„Darüber wollen Sie sich ja wohl kaum beschweren, oder?“

„Nein, Sir, ganz und gar nicht!“

„Ich informiere Sie über den Treffpunkt, sobald wir selbst Bescheid wissen.“ Jim blickte zum roten Himmel empor. Er konnte sehen, dass die Schlacht über dem Planeten noch tobte – hier und da kam es zu Explosionen, die aus der Ferne nur wie kleine Knalle wirkten. Dichter über der Oberfläche konnte er sogar die kleineren Umrisse von Mutalisten ausmachen. „Wir ...“

Kerrigans Körper verkrampfte sich plötzlich, sie begann zu husten. Jim fluchte. Das hätte er bedenken müssen. Sie wussten immer noch nicht, was genau mit Kerrigan geschehen war. Gut möglich, dass die Rückverwandlung in einen Menschen sie mehr geschwächt hatte, als sie dachten.

„Sanitäter!“, rief er, während er Kerrigan zu Boden legte und neben ihr niederkniete. Lily Preston eilte in ihrer Sanitäterrüstung herbei und zog noch auf dem Weg ein Beatmungsgerät aus ihrer Packtasche. Auch sie kniete sich neben Kerrigan und befestigte das Gerät über Mund und Nase der keuchenden Frau. Dann wickelte sie Kerrigan behutsam in eine dünne Decke ein, die federleicht, aber aus einem Material namens Isogewebe hergestellt war, das die Körpertemperatur konstant auf 37 Grad Celsius hielt. Kerrigan wimmerte leise, als ihre Glieder angehoben und wie die einer Puppe in die Decke eingeschlagen wurden, aber sie hörte auf zu husten und sich zu verkrampfen.

Preston sah Raynor an. „Wir wissen nicht, was sie ist, Jim“, sagte sie. „Ich behandle sie wie einen Menschen, aber ...“

„Verdammt, sie *ist* ein Mensch!“, schnauzte Jim. Er beharrte darauf, obschon auch ihn die kalte Furcht erfüllte, dass Kerrigan womöglich kein Mensch mehr war. „Sie hat Probleme mit der Atemluft hier, genau wie wir. Ihre Körpertemperatur ...“

Der Boden, auf dem sie beide knieten, bockte wie ein wildes Tier, und es ertönte ein gewaltiger, widerhallender Laut, der ewig anzuhalten schien. Etliche andere Raiders wurden von den Beinen gerissen. Jim drückte Sarah an sich und versuchte sie festzuhalten. Aus dem Augenwinkel nahm er ein immenses rotes Leuchten wahr. Er fuhr herum, um zu sehen, was passiert war.

Ein gigantisches Stück eines ehemals Schweren Kreuzers war nun nichts weiter als ein flammendes Wrackteil, das in dem Krater, den es geschlagen hatte, träge vor sich hin brannte. Albtraumhafte Kreaturen umschwärmten es. Zerglinge, die kleinste Einheit, in der die Zerghölle in Erscheinung trat. Hydraliskten waren eine grauische Mischung aus Insekten mit sensenartigen Armen, Schlangenleibern, endlos langen Zähnen und Neostahl durchschlagenden Stacheln, die sie aus ihrem Rücken schossen. Mutaliskten waren Monster, die in der Atmosphäre und im Weltraum fliegen konnten und über säureartiges Blut und parasitäre Würmer verfügten. Was den Zerglingen im Vergleich zu ihren Geschwistern an Größe und speziellen Angriffsmöglichkeiten fehlte, machten sie zahlenmäßig wett. Die Zerglinge, die nur aus Zähnen, Krallen und Panzerung zu bestehen schienen, warfen sich auf das Wrackteil, wurden wie Insekten von der Helligkeit und der Hitze angezogen und kreischten entsetzlich auf, als ihre Körper verbrannten und verkohlten. Jim schaute zum Himmel hinauf und rief: „Achtung! Aufschlag!“, als der Rest des Kreuzers in feurigen Trümmern – teils klein wie ein Helm, teils groß wie ein Haus – folgte und in die Oberfläche von Char einschlug wie eine gepanzerte Faust in ein ungeschütztes Gesicht.

Trotz Jims Warnung und des Schutzes, den die Rüstungen boten,

erbebt der Boden so heftig, dass mehr als nur einer der Männer stürzte. Jim hielt Sarah eisern fest, geriet aber ebenfalls ins Wanken und blieb nur aus schierem Trotz aufrecht stehen.

Viele der verbliebenen Zerglinge verstummten plötzlich, doch andere krabbelten weiterhin kreischend umher. Jeden Augenblick konnten die fürchterlichen Geschöpfe, die nun vollends führungslos waren, kehrtmachen und auf Jim und sein Team losgehen. Nicht, weil sie die Königin der Kligen fortschafften, unter deren Kontrolle und Führung sie einst gestanden hatten, sondern einfach nur, weil die Terraner sich bewegten, denn das allein machte sie zur Beute.

Im Geiste sah Jim auf einmal das Bild, das ihn vier Jahre lang verfolgt hatte – die verstörende Vorstellung, wie Sarahs letzte Augenblicke als Mensch und Frau gewesen sein mochten.

Abermals vernahm er ihre Bitte um Hilfe und Arcturus' verächtliche Worte: *„Vergessen Sie diesen Befehl! Wir ziehen ab.“* Arcturus Mengsk, der Menschen benutzte, bis er sie aufgebraucht hatte, und dann wegwarf, wenn er keine Verwendung mehr für sie hatte oder sie zu gefährlich wurden. Jim hörte sich selbst schreien. *„Was? Sie können sie doch nicht einfach zurücklassen.“* Die Fassungslosigkeit ... damals war es noch eine Frage gewesen. Jim hatte immer noch gedacht, sich verhöhrt zu haben, er glaubte an ein Missverständnis, dass Arcturus nicht wirklich täte, wonach es aussah.

Aber der kaltherzige Bastard hatte genau das im Sinn. Sarahs Stimme war wieder erklungen, in ihrem normalerweise so kühlen Ton schwang ein leichtes, besorgtes Zittern mit. *„Äh, Jungs ...? Wie sieht's denn aus mit der Evakuierung?“*

„Verdammt, Arcturus! Tun Sie das nicht!“

Und du bist verdammt. Du bist ...

„Commander?“

Pause.

„... Jim? Was zum Teufel ist da oben los?“

Und dann nichts mehr. Jim hatte sich vorgestellt, wie sie sich nach allen Seiten umgeschaut hatte, als sie kamen, eine endlose Welle

des Entsetzens nach der anderen, vor Triumph zwitschernd und kreischend. Und danach? Die Königin der Klingen, zum Teil psionischer Mensch, zu einem größeren Teil aber monströser Zerg, war geboren.

Er hatte sich mit der Frage gequält, wie sie dem Augenblick begegnet sein mochte, der eigentlich ihr Tod hätte sein müssen: Hatte sie geschossen, bis ihr die Munition ausging, und sich ihnen dann entgegengeworfen? Hatte sie still dagestanden und sich ihnen überlassen? Oder hatte sie noch versucht, Selbstmord zu begehen?

Ich dachte, sie hätten dich getötet. Manchmal, nein, oft habe ich mir gewünscht, sie hätten es getan.

Aber jetzt, trotz allem, was du getan hast, trotz all der vielen Toten ... bin ich froh, dass du noch lebst.

Er hörte, wie in der Ferne Waffen abgefeuert wurden, und dann das unausweichliche schrille Zwitschern und Kreischen der Zerg. Jim stand auf, griff nach seiner Pistole und machte einen großen Schritt, sodass er schützend über Sarah stand. Sie würden sie nur über seine Leiche bekommen – buchstäblich. Allerdings würde er sich die kostbare Sekunde lang Zeit nehmen, um sie zu töten, bevor sie ihn erwischten. Sarah Kerrigan würde nie wieder ihr Geschöpf werden.

Und heute war *kein* guter Tag zum Sterben. Nicht jetzt, da sich seinem Leben die Chance eines Neuanfangs bot, nachdem es vor vier Jahren auf herzerreißende Weise zum Stillstand gekommen war.

Fraser sah kurz zu ihm herüber und dann wieder weg, als er selbst in Verteidigungshaltung ging. „Im Moment tun mir die Zerg, die Sie angreifen, fast ein bisschen leid, Jim.“

„Mir auch.“

Jim schaute nach oben und sah mit Erleichterung, dass die Mutaliken zumindest im Moment mit dem Luftangriff auf die Liga-Schiffe beschäftigt waren, die besser für den Kampf gegen sie gewappnet waren. Größere Sorge bereitete ihm die Wolke aus aschgrauem Staub, die durch das Nahen des Feindes aufgewirbelt wurde. Jim konnte die Konturen vielmäuliger, sensenarmiger Ungeheuer

erkennen, die sich auf ihren Schwanzleibern heranschlängelten. Er zählte vier Hydraliskten. Der pudrige Staub verschluckte klumpenartige Umrisse, bei denen es sich um weitere Zerglinge handeln musste. Sie hetzten wie ein Rudel wilder Hunde heran, nur sehr viel tödlicher und furchterregender.

Jim zielte, während die Wolke näher kam, und befahl: „Schießt erst auf mein Kommando!“

Seine Soldaten waren gut. Jim spürte, wie ihm Schweiß in die Augen rann. Er blinzelte ihn weg und ignorierte das Brennen, wartete auf die eine Sekunde, in der ihr Angriff die größte Wirkung haben würde, ohne dass sie bereits überrannt wurden. In einem der hintersten Winkel seines Kopfes bedauerte er, wie vertraut ihm das Töten von Zerg geworden war, sodass ihm das richtige Timing fast in Fleisch und Blut übergegangen war.

Sie kamen immer näher, schrien nach Blut und Tod, wie irr angesichts der fehlenden Führung durch ihre Königin, die es nicht mehr gab.

Jim wartete.

„Feuer!“, rief er. Das klappernde, hämische Triumph- und Mordlustgeschrei schlug abrupt in schrilles Totenklagen um, als die Zerg in blutige Fetzen gerissen wurden. In Stücken wurde der insektoide Schrecken durch die Luft geschleudert. Ein Bruchstück aus einem Panzer prallte mit einem dumpfen Laut von Jims Helm ab. Er hielt nicht einmal inne. Er schoss weiter, bewegte die Pistole stetig hin und her und mähte sie nieder, wie sie ihm entgegenkamen. Er hatte nie unabhängiges Denken in ihrem Tun oder auch nur in ihren Bewegungen erkannt, Intelligenz allerdings häufig. Kerrigans Intelligenz, die sie führte und manövrierte. Jetzt sah er nur Chaos und Irrsinn in ihren winzigen, glänzenden Augen schimmern und unregelmäßige Holprigkeit in ihren Bewegungen.

Er schoss dem Letzten von ihnen den Kopf vom Leib. Die Kreatur stürzte sechs Schritte von ihm entfernt in den Staub, spie Blut und Schleim, zuckte und lag dann still.

Sofort ließ Jim sich wieder neben Sarah auf die Knie nieder. Sie hatte sich zusammengekrümmt und die Decke fest um sich gezogen. Seltsamerweise wirkte ihre Haltung beruhigend auf Jim. Sie hatte etwas ... sehr Menschliches.

„Matt, wo bleibt der Landefrachter?“, rief Raynor ins Funkgerät.

„Gerade gestartet, Sir.“ Matts Stimme klang schneidend vor Nervosität. Angesichts der Überreste des Schweren Kreuzers, die nicht weit entfernt vor sich hin glommen und rauchten, konnte Jim sich recht gut vorstellen, womit sich die *Hyperion* dort oben herumschlagen musste. Aber für Mitgefühl war keine Zeit. Sie mussten Sarah an Bord schaffen, und dann mussten sie verdammt noch mal aus diesem Höllenloch verschwinden.

„Sagen Sie den Männern, ich verdopple ihren Sold, wenn sie in fünf Minuten hier sind!“

„Sir, Sie haben sie seit Wochen nicht bezahlt.“

„Und wenn ich tot bin, bevor sie hier sind, wird sich daran nichts ändern, oder?“

Matts leises Lachen war ermutigend. „Da ist was Wahres dran, Sir. Ich sag den Männern Bescheid, aber garantieren kann ich für nichts. Die Rendezvous-Koordinaten sind 847/8.“

„Gut. Wir sind nicht weit von diesem Plateau entfernt.“

„Sir“, sagte Fraser, „laut den Anzeigen wimmelt es dort von Zerg.“

„Natürlich“, erwiderte Jim. „Der ganze verdammte Planet wimmelt von Zerg. Wir müssen es nur dorthin schaffen und sie aufhalten, bis das Schiff kommt.“

Er nahm Kerrigan erneut auf die Arme. Sie öffnete die Augen, die jetzt wieder den normalen Grünton zeigten und nicht mehr furchterregend glühten. Sie schenkte ihm ein winziges Lächeln, die blassen Lippen ihres zu breiten Mundes kräuselten sich ein klein wenig. Ihre Hand hob sich, um seine Brust zu berühren, und fiel dann schlaff wieder nach unten, als auch ihr Kopf nach hinten sackte und ihre Augen sich schlossen. Schon diese einfache Bewegung hatte ihren Körper erschöpft.

Oh ja! Er würde die Zerg aufhalten. Er würde sie bis in alle Ewigkeit aufhalten, wenn es sein musste.

* * *

Jim hatte Lisle und Haynes darüber informiert, wo der Landfrachter aufsetzen würde, und konnte nur hoffen, dass es den beiden Soldaten gelang, sich die Zerg aus eigener Kraft vom Leib zu halten. Das Plateau, das Rettung verhiess, ragte dort drüben auf, nur ein paar Kilometer weit weg und doch eine ganze Welt entfernt. Während sie stetig darauf zuliefen, von ihren Rüstungen fast anmutig und mühelos getragen, hörte Jim von fern ein leises Geräusch. Völlig unpassenderweise erinnerte es ihn an die heißen Sommer seiner Kindheit und Jugend auf Shiloh, wenn die Dämmerung anbrach und das dröhnende Konzert der Insekten begann.

Dieses Geräusch weckte aber auch seine Aufmerksamkeit vollends. Jetzt sah er die Kreaturen, die auf ihn und sein Team zukamen. Bar jeglicher Kontrolle reagierten sie nun so wie die Tiere, die sie in Wahrheit waren, sie witterten Beute und näherten sich ihr. Jim verspürte einen Anflug bitteren Humors, als ihm bewusst wurde, dass Lisle und Haynes diesmal wahrscheinlich sicherer waren als er. Ohne Kerrigan, die sie steuerte, würden sich die Zerg vermutlich weniger für die beiden Menschen mit dem Artefakt interessieren und viel mehr für die anderen vier, schlicht deshalb, weil Jims Gruppe mehr Fressen bedeutete.

„Halt!“

Scheppernd kamen die Soldaten zum Stehen, hoben ihre Gewehre und warteten auf seinen Befehl zum Angriff. Jim konnte drei verschiedene Rudel ausmachen. Einer Ordnung folgten sie nicht. Es gab keine einheitliche Uniform und keine Ränge, sie flankierten weder die eine noch die andere Seite, kannten keinerlei Strategie. Sie hatten einfach nur Hunger.

Noch nicht ...

„Feuer!“

Die Raiders metzelten die Zerg erbarmungslos nieder. Ein paar der Viecher blieben wie angewurzelt stehen, fuhren herum und machten sich über ihre gefallenen Artgenossen her, um sie zu fressen, und das mit derselben Begeisterung, mit der sie sich auf Raynors Männer gestürzt hätten. Jim hielt Sarah auf den Armen, die anderen schossen und erledigten immer mehr von den Biestern, und als schließlich kein angreifender Zerg mehr übrig war, nur Fresser und Gefressene, bedeutete er seinen Männern, einen Bogen um den Futterplatz zu machen. Die Soldaten rannten vorbei an Zerglingen, die Hydraliskten fraßen. Als er selbst den grotesken Anblick hinter sich gelassen hatte, fragte er sich auf einmal, ob die Zerg sich auch über den Leichnam eines Mannes hermachen würden, den er einmal als Freund betrachtet hatte, ob sie die metallene Schale von Findlays Rüstung aufbrechen würden, um heranzukommen an das, was sich darin befand ...

Einen Moment lang ließ ihn diese Vorstellung zurückschrecken, dann zwang er sich, sein Herz davor zu verschließen. Tychus war tot. Das wäre nicht nötig gewesen. Er hätte noch leben, noch immer Jims Freund sein können, wenn er seinen „Pakt mit dem Teufel“ gebrochen hätte. Wenn er nicht drauf und dran gewesen wäre, die Frau, die Jim liebte, zu ermorden. Aber Tychus hatte seine Entscheidung getroffen, und er musste gewusst haben, was Jim tun würde. Er kannte Jim besser als sonst jemand.

Tychus. Verdammst, es hat einmal eine Zeit gegeben, da hätte ich alles für dich getan und in der du alles für mich getan hättest. Eine Zeit, als du für mich alles aufgegeben hast.

Ein Zergling stürmte auf ihn zu, Speichel tropfte dem Biest aus dem Maul. Im Alleingang war dieser Angriff der reine Selbstmord, aber das wusste der Zergling nicht. Er wusste nur, dass er Hunger hatte. Jim zog Kerrigan an sich und drehte sich so, dass er der Kreatur den Rücken zuwandte und sie mit seinem Körper schützte. Fraser legte mit seinem Gewehr an und jagte dem Ding einen Schuss genau zwischen die schimmernden Augen. Es machte noch zwei Schritte,

als bräuchte sein Körper ein paar Sekunden, um zu begreifen, dass sein Gehirn gerade durchbohrt worden war, dann brach es zusammen. Fraser visierte einen weiteren Zergling an, aber das erwies sich als unnötig. Das Ding blieb stehen und machte sich daran, Stücke aus seinem Artgenossen zu reißen.

„Hinter dir!“, rief Jim.

Fraser wirbelte herum und erledigte noch zwei. Die anderen Zerglinge schnatterten aufgeregt angesichts des Festmahls, das Jim und seine Männer für sie angerichtet hatten. Jim machte sich nicht einmal die Mühe, angewidert die Nase zu rümpfen. Er hielt nur Kerrigan fest und machte sich wieder auf den direkten Weg zum Treffpunkt.

Es wäre scheinheilig gewesen, die Zerg dafür zu verdammen, dass sie sich gegen ihresgleichen wandten. Sie konnten zumindest die Entschuldigung geltend machen, dass sie einst völlig unter fremdem Einfluss gestanden hatten, erst unter dem des Overminds, dann unter dem der Königin der Klingen, und jetzt waren sie nichts weiter als dumme Tiere. Was entschuldigte Menschen, die dasselbe taten?

Mengsk hatte sich, ohne mit der Wimper zu zucken, gegen Kerrigan gewandt und sie wissentlich einem entsetzlich grausamen Schicksal überlassen. Tychus schien wenigstens einen Moment lang bedauert zu haben, was er als Notwendigkeit betrachtete. „*Ein verdammter Jammer*“, hatte er gemurmelt.

Bevor sich sein Finger um den Abzug gekrümmt hatte.

Bevor er sich entschieden hatte, eine hilflose, traumatisierte Frau zu ermorden, direkt vor den Augen des Mannes, der sie liebte.

Ich verfluche ihn trotzdem.

Es wurde zur brutalen Routine: Zerg, einer, zwei oder zwanzig, tauchten wie aus dem Nichts auf. Jim rief die Befehle. Seine Männer schossen, die Zerg gingen zu Boden, manchmal schnell, manchmal nicht. Und wenn genug von ihnen tot waren – als existierte so etwas wie ein Wendepunkt, den die Raiders nicht kannten –, stellten die Zerg die Jagd auf die Menschen ein und fingen an, ihre eigenen Toten zu fressen.

Er fragte sich, ob es seine Leute übel nahmen, dass ihr Anführer, der entschieden hatte, ihrer aller Leben in Gefahr zu bringen, nur dabeistand und Sarah Kerrigan festhielt, die frühere Königin der Klingen – und als solche verantwortlich für so viele Tote –, während sie kämpften, um sie alle zu beschützen. Jim wurde mit einem Anflug von Übelkeit bewusst, dass es egal war, wie gut man jemanden zu kennen glaubte – man kannte niemanden wirklich. Weil es unmöglich war. Nur die Protoss konnten einen anderen durch und durch kennen, indem sie ihr Bewusstsein und ihr Wesen in jenem immensen psychischen Begegnungsraum miteinander verbanden, den sie die Khala nannten. Und selbst einige von ihnen, die Dunklen Templer, hatten beschlossen, sich nicht derart grundlegend zu offenbaren.

Ich fliege blind, dachte Jim, während er weiterannte und versuchte, eine so große Strecke wie möglich zu überwinden und Sarah dabei so wenig wie möglich durchzurütteln. *Wie alle anderen. Wie jeder Mann, jede Frau. Wir fliegen blind, und wir wissen einen Scheißdreck über die Gedanken und das Herz irgendeines anderen Menschen.*

* * *

„Sir!“, rief Fraser. „Sehen Sie!“

Jim schrak auf. Er war so tief in Gedanken versunken gewesen, dass er den winzigen Punkt am Himmel, der immer größer wurde, nicht bemerkt hatte. Die Umrisse wurden deutlicher, bis er die vertraute und willkommene Form des Landefrachters *Fanfare* erkannte. Der Anblick kam Jim schöner vor als alles, was er je gesehen hatte ... bis auf den Blick, den Sarah ihm geschenkt hatte, als er sie davontrug.

Doch als der Jubel der abgekämpften Soldaten aufbrandete, mischte sich ein anderes Geräusch hinein – ein Summen und Brummen. Jim fluchte. Die *Fanfare* war, wie alle Landefrachter, nicht mit Waffen ausgestattet, und sie konnte nicht eher landen, um sie zu retten, bis Jims Team den Bereich geräumt hatte.

„Feuer frei!“, befahl Jim. „Wir lassen uns doch von ein paar lästigen Zerg nicht den Tag vermiesen!“

Die Soldaten waren ganz seiner Meinung und nahmen die Zerg unter noch heftigeren Beschuss als zuvor. Zerg wurden in Stücke gerissen, und diesmal verschonten die Raiders auch diejenigen nicht, die innehielten, um zu fressen. Jim und seine Soldaten machten weiter, eroberten das Terrain Schritt für Schritt, bespritzt mit dem Blut und den schleimigen Überresten des Feindes. Und endlich setzte die *Fanfare* auf dem felsigen, aber größtenteils flachen Boden auf.

Die Rampe wurde ausgefahren. Der Pilot, Will Merrick, gestikulierte wild. „Beeilung! Es ist ein weiterer Haufen von den Viechern auf dem Weg hierher!“

„Irgendeine Spur vom zweiten Team?“

„Nichts“, antwortete Merrick, dann fiel sein Blick auf die eingewickelte Gestalt. „Verdammt, ist sie das?“

„Das ist sie“, bestätigte Jim.

„Sie steht unter Schock“, erklärte Preston. Sie streckte die Arme aus, um Jim seine kostbare Last abzunehmen, und hob Sarah dank der Sanitätärrüstung genauso mühelos hoch wie er. Jim wollte Sarah nicht loslassen, aber sie hatte das, was die Sanitäter für sie tun konnten, jetzt nötiger als das, was er tun konnte. Er überließ sie Preston und verspürte ein Ziehen im Herzen, als die Sanitäterin sie hineintrug. Kerrigan wurde behutsam abgesetzt und mit einem Infusionsbeutel und – wie es für Jim aussah – ungefähr sechstausend weiteren Schläuchen und tragbaren Monitoren verbunden. Die Worte – ein leises Flehen – zwängten sich wie von selbst aus Jims Mund: „Seid vorsichtig!“

Die Ironie entging ihm keineswegs. Es war eine ziemlich unverflorene Bitte, mit einer milliardenfachen Mörderin vorsichtig umzugehen. Aber Preston verstand und nickte wortlos, während sie ihrer Aufgabe nachging, die da hieß, Kerrigan das Leben zu retten. Sarah ließ mit keinerlei Anzeichen erkennen, dass sie auch nur entfernt irgendetwas mitbekam.

*Halt durch, Sarah! Du bist hart im Nehmen, du kannst überleben.
Lass es nicht zu spät sein! Nicht nach all dem ...*

„Verdammt, Sir, wir müssen hier weg!“, rief der Pilot. „Wir haben noch einen Trupp Zerg ausgemacht, der auf uns zukommt.“

„Was für welche?“

„Wir mussten einem regelrechten Geschwader von Mutalisten ausweichen, um überhaupt herzukommen, Sir“, erwiderte Merrick. „Als wir die Atmosphäre erreichten, konzentrierten sie sich auf ein anderes Ziel, aber laut den Sensoren scheint ein ganzer Wust von Zerglingen und Hydralisten erpicht darauf zu sein, die Sache zu Ende zu bringen.“

Jim warf einen Blick auf Sarah. Er wünschte verzweifelt, dass sie nicht hier, sondern außer Gefahr wäre, in der Sicherheit der Krankenstation der *Hyperion*, aber er konnte die Männer, die alles aufs Spiel gesetzt hatten, um sie zu retten, nicht im Stich lassen.

„Wir lassen weder meine Männer als Zergfutter noch das Artefakt hier zurück!“, versetzte Jim. „Halten Sie sie so stabil wie möglich! Ihr Überleben hat absoluten Vorrang. Wenn ich Ihnen den Befehl zum Start gebe, um sie in Sicherheit zu bringen und mich hierzulassen, dann werden Sie das tun. Verstanden?“

„Jawohl, Sir.“

Jim richtete den Blick abermals auf Sarah. Das künstliche Licht verlieh ihrer Haut einen unnatürlichen Ton. Dann sprang er aus dem Landefrachter. Hinter ihm schloss sich die Tür.

Seine Raiders folgten ihm. Einer reichte ihm ein Gaußgewehr. Obgleich er jeden Augenblick mit Sarah in seinen Armen genossen hatte, war er nun doch froh, ein Gewehr in der Hand zu haben und wieder eine aktive Rolle im Kampf zu spielen.

Er konnte die Zerg jetzt kommen hören, er spürte, wie der Erdboden unter ihrem Ansturm erbebt. Mit einem kleinen Grinsen hob Raynor sein Gewehr, richtete es auf die brodelnde Wolke aus grauem Staub und begann zu schießen.